

BM ONLINE

2/2017



Nächste Hilfe:
Bahnhofsmision



Neuer Ev. Bundesvorstand

Klaus Dieter Kottnik übernimmt Vorsitz.
[Seite 5](#)

Internationale Arbeit

KKBM engagiert sich über Grenzen hinweg.
[Seite 6](#)

Jahrestagung

Gemeinsame Auswertung der Jahrestagung für Januar angekündigt.
[Seite 8](#)



Bundespräsident

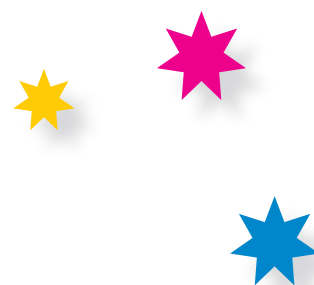
Die Bahnhofsmision war vertreten beim Bürgerfest des Bundespräsidenten.
[Seite 14](#)

Wohnungslosigkeit

BAG W legt neue Zahlen vor.
[Seite 28](#)

Weitere Themen: +++ 13 Anregungen für besondere Begegnungen +++ Die Engel am Zug am Erfurter Hauptbahnhof +++ Trends und Entwicklungen aus der Bundesstatistik 2016 +++ Kommunikation und Abstimmung +++ Bahnhofsmision – ein starkes Wir!? +++ Gelebte Kirche am Bahnhof +++ Nutzerbefragung der Bahnhofsmision abgeschlossen +++ Schlafsack-Tauschaktion zugunsten der Bahnhofsmision Darmstadt +++

EDITORIAL



Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Leserinnen und Leser von BM-Online,

eigentlich gehört es zu einem vorweihnachtlichen Editorial von BM-Online etwas Friedvoll-Versöhnliches zu schreiben oder etwas Ermutigendes im Hinblick auf die bevorstehende Geburt eines Kindes.

Dies fällt nicht leicht in einer Welt, die geprägt ist von weltanschaulichen Gegensätzen, in der sich auch in unserer vielbeschworenen westlichen Wertegemeinschaft Gräben auftun, die längst überwunden schienen. Grenzen sind neu entstanden in den Köpfen und nehmen Gestalt an zwischen den Menschen. Abgrenzung und Egoismus herrschen vor, wo nach Gemeinsamem und Verbindendem gesucht werden müsste. Bündnisse werden brüchig an einer besonders empfindlichen Stelle – nicht etwa dort, wo der gemeinsame Vorteil winkt, sondern dort, wo es gilt, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen für Menschen in Not, für Schwache, für Ausgegrenzte, für Geflüchtete.

Die Erfahrung, keinen Platz in der Herberge zu finden, teilt die Heilige Familie auf ihrem Weg nach Bethlehem mit vielen Menschen, die fern der Heimat nach Schutz und Obdach suchen. In der Not abgewiesen zu werden, ist eine Erfahrung, die auch viele Gäste, die in die Bahnhofsmissionen kommen, schon gemacht und dabei das Vertrauen in sich und in andere verloren haben. Wir kennen etliche solcher Lebensgeschichten.

Dabei sind Vertrauen zu haben und Vertrauen zu geben zwei zentrale Aspekte der Weihnachtsbotschaft: „Fürchtet euch nicht“, spricht der Engel des Herrn zu den Hirten auf dem Felde. Er verkündet Ihnen große Freude und weist ihnen den Weg zu einem Säugling, das in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt. Die Hirten öffnen ihre Herzen für dieses schutzlose Kind. Sie vertrauen der Friedensbotschaft, die es mit seiner Geburt in die Welt bringt und tragen sie weiter unter die Menschen – mutig, vertrauensvoll und voller Zuversicht.

Halten auch Sie in den Bahnhofsmissionen Ihre Herzen und Türen weiter offen für Menschen in Not. Haben Sie Vertrauen und schenken Sie Vertrauen. Es lohnt sich.

FRÖHE
WEIHNACHTEN

Dr. Gisela Sauter-Ackermann
Geschäftsführerin der Konferenz für
Kirchliche Bahnhofsmissionen (KKBM)

Christian Bakemeier
Geschäftsführer der Konferenz für
Kirchliche Bahnhofsmissionen (KKBM)

INHALT

- 2 Editorial
- 4 Bahnhofsmision – ein starkes Wir!?
- 5 Ev. Bahnhofsmision wählt neuen Bundesvorstand
- 6 Internationale Arbeit
- 8 Trends und Entwicklungen aus der Bundesstatistik 2016
- 12 Deutsche Bahn Stiftung baut Engagement für Bahnhofsmisionen aus
- 13 Mit Kindern unterwegs
- 14 Ehrenamtlicher der Bahnhofsmision Halle beim Bürgerfest des Bundespräsidenten
- 15 Die Engel am Zug am Erfurter Hauptbahnhof
- 16 Gründung einer Bahnhofsmision in Dresden verschoben
- 17 Mittelstandspreis für soziale Verantwortung in Baden-Württemberg
- 17 Kuchen für die Bahnhofsmision
- 18 Bahnhofsmision Frankfurt am Main
- 18 Gelebte Kirche am Bahnhof
- 19 Nutzerbefragung der Bahnhofsmision abgeschlossen
- 20 Niemand muss in Würzburg erfrieren
- 21 Schlafsack-Tauschaktion zugunsten der Bahnhofsmision Darmstadt
- 21 Bahnhofsmision Husum
- 22 Bahnhofsmision Dortmund
- 22 Kommunikation und Abstimmung
- 23 13 Anregungen für besondere Begegnungen
- 28 BAG Wohnungslosenhilfe legt neue Zahlen vor
- 29 Impressum

Bahnhofsmision – ein starkes Wir!?

Bericht von der Jahrestagung 2017 in Cloppenburg

Auf der Jahrestagung wurde das „Wir“ auf den Prüfstand gelegt. Die vielfältigen Arbeitsgruppen erarbeiteten dazu in engagierten Diskussionen weitreichende Arbeitsblätter und Anregungen.

Es ist schon eine ganze Weile her, dass die Bahnhofsmissionen sich auf ein gemeinsames Leitbild und gemeinsame Leistungsstandards verständigt haben. Damals, 2004, wurde damit ein entscheidender Beitrag zu einem gemeinsamen „Wir“ geleistet, zu einem Selbstverständnis der Bahnhofsmision als Netzwerk bzw. als Gesamtorganisation. Wie tragfähig ist dieses „Wir“ 13 Jahre später?

Diese Frage war zentrales Thema der Jahrestagung der Bahnhofsmision im September in Cloppenburg. Die Veranstaltung knüpfte inhaltlich an die Jahrestagungen der Jahre 2015 und 2016 an, die sich mit der Entwicklung der örtlichen Angebote (2015) und deren sozialräumlicher Ausrichtung (2016) befasst hatten. Ziel der 2017er Tagung war die Herausarbeitung von Themen und Herausforderungen für die bundesweite Arbeit im Sinne einer Entwicklung des Bahnhofsmissions-Netzwerks.

In einem engagierten und hochdynamischen Arbeitsprozess gelang es den ca. 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern folgende Zukunftsthemen zu identifizieren:

- Leitbild und Leistungsstandards, Aktualisierung bzw. Neuformulierung
- Sozialmonitoring – Konsequenzen für die zukünftige Arbeit
- Zukunft der mobilen Begleitdienste
- Tag der Bahnhofsmision
- Binnenstruktur/Struktur Leitertreffen
- Finanzierung der Arbeit.

Arbeitsgruppen erarbeiteten für die meisten der Themen nicht nur die Fragestellungen, sondern legten auch so konkrete Arbeitspläne vor, dass eine Weiterarbeit nahtlos gewährleistet werden kann. Die KKBM hat die Ergebnisse in ihrer Sitzung im November gesichtet und wird sich in ihrer Frühjahrssitzung weiter damit befassen.

Sozialraum Jahrestagung

Aus Sicht der Bundesgeschäftsstelle bildet die Jahrestagung einen wiederkehrenden Höhepunkt im Jahreszyklus der Arbeit. Sie bietet die einzigartige Gelegenheit der Begegnung und gemeinsamen Arbeit mit einer großen Zahl der örtlichen Leitungen und hauptamtlich Verantwortlichen.

Die Veranstaltung war auch 2017 nicht denkbar ohne die engagierte Mitwirkung vieler Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Diese bereiteten Andachten vor, brachten sich ein in die Moderation von Arbeitsgruppen, gestalteten das musikalische Rahmenprogramm und unterstützten auf vielfältige andere Weise. Die Predigt im traditionellen ökumenischen Gottesdienst am Mittwoch wurde gehalten vom Ehrenvorsitzenden der Evangelischen Bahnhofsmision, Landeskirchenrat i.R. Klaus Teschner, der gemeinsam mit seiner Frau angereist war. Am bunten Abend verabschiedet wurden Marita Zachow aus Eckernförde, Georg Seegers aus Köln und die Vorsitzende der Ev. Bahnhofsmision Ute Volz aus Kassel. Sie alle haben zum letzten Mal an einer Jahrestagung teilgenommen und sind zwischenzeitlich aus der Arbeit ausgeschieden.

Die Bundesgeschäftsführungen laden zu einer Auswertung der Tagung am **17. Januar 2018** nach Kassel ein. Die Einladung dazu wurde bereits versendet.

[Christian Bakemeier]

Ev. Bahnhofmission wählt neuen Bundesvorstand

Klaus Dieter Kottnik übernimmt Vorsitz

Mit Pfarrer Klaus Dieter Kottnik bekommt die Evangelische Bahnhofmission wieder einen Vorsitzenden mit viel Erfahrung, der auch international Akzente setzen will.

Der Verband der Deutschen Evangelischen Bahnhofmission e.V. hat einen neuen Vorstand gewählt. Ins Amt des Vorsitzenden gewählt wurde Pfarrer Klaus Dieter Kottnik. Der 65-jährige ehemalige Präsident des Diakonie Bundesverbandes folgt auf Ute Volz, die nach fast 30jähriger Mitwirkung in den Bundesgremien der Bahnhofmission nicht mehr für ein Vorstandsamt kandidiert hatte.

„Mein Ziel ist es, die ökumenische Zusammenarbeit in den Bahnhofmissionen weiter zu festigen und auszubauen“, sagte Kottnik anlässlich der turnusmäßigen Wahl im November in Kassel. Die Ökumene sei ihm bereits während seiner Amtszeit als Präsident des Diakonie Bundesverbandes ein besonderes Anliegen gewesen. Diesen Kurs will er nun in seinem neuen Amt fortsetzen und dabei den Kontakt zu den örtlichen Stationen pflegen: „Ich nehme mir vor, auf meinen Reisen durch das Land immer mal wieder auf eine Stippvisite in den örtlichen Bahnhofmissionen vorbeizuschauen, um die Arbeit noch besser kennenzulernen.“



Pfarrer Klaus Dieter Kottnik
Foto: Diakonie

Internationale Akzente setzen

Akzente setzen will Kottnik auch in der internationalen Zusammenarbeit der europäischen Bahnhofsozialdienste: „In Berlin und vielen anderen deutschen Großstädten können wir jeden Tag erleben, dass soziale Probleme längst nicht mehr vor Grenzen haltmachen. Ein funktionierendes Miteinander der Sozialdienste an den Bahnhöfen in Europa wird deshalb in Zukunft immer wichtiger. Dazu möchte ich einen Beitrag leisten.“

Gemeinsam mit Christian Baron, dem Bundesvorsitzenden der Katholischen Bahnhofmissionen vertritt Kottnik die Interessen von bundesweit 104 Bahnhofmissionen mit ca. 2.300 haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden.

Als „Beisitzer Leitungen“ neu in den Vorstand des Bundesverbandes der Evangelischen Bahnhofmissionen gewählt wurde Carsten Baumann, Leiter der Bahnhofmission Frankfurt. Ausgeschieden aus der Vorstandsarbeit sind Magdalena Moser, Landesreferentin aus Baden und Constantin Schnee aus Halberstadt.

Damit gehören dem neuen Vorstand als Mitglieder an:

- Klaus Dieter Kottnik, (1. Vorsitzender)
- Carsten Baumann (Beisitzer Leitungen)
- Ulrich Hermannes, Hamburg (2. Vorsitzender)
- Günter Hentschel, Osnabrück (Schatzmeister)
- Heike Müller, Halle (Schriftführerin)
- Doris Vogel-Grunwald, Bahnhofmission Oldenburg (Beisitz Leitungen)
- Sylvia Takacs, VIJ Württemberg (Beisitz Landesgruppen)
- Hans Höroldt, Fachverband der Evangelischen Bahnhofmissionen Rheinland, Westfalen, Lippe (Beisitz Landesgruppen)

Ev. Bahnhofmission wählt neuen Bundesvorstand

Die Diakonie Deutschland- Evangelischer Bundesverband gehört dem Vorstand als geborenes Mitglied an. Der Sitz wird wahrgenommen von der Leitung des Zentrums Familie, Bildung, Engagement, Doris Beneke. Der Vorstand wurde für vier Jahre gewählt.

Dank an Ute Volz

Die scheidende Vorsitzenden Ute Volz beglückwünschte ihren Nachfolger und den neuen Vorstand zur Wahl und dankte den ausscheidenden Mitgliedern für ihre verlässliche Mitarbeit. Anschließend sprach der 2. Vorsitzende Ulrich Hermannes stellvertretend für den Vorstand Ute Volz großen Dank aus für ihre langjährige segensreiche Tätigkeit. Volz wird am 14. Februar im Rahmen eines Festaktes in Berlin offiziell verabschiedet.

[Christian Bakemeier]

Internationale Arbeit

Die KKBM nimmt den Auftrag zur internationalen Zusammenarbeit sehr ernst

Österreich und Frankreich gehören zu den ersten Nachbarländern mit denen Begegnungen stattgefunden haben – jeweils mit hohem beiderseitigen Interesse.

Die Europäische Union scheint zerstritten: Die einen steigen aus, die anderen pochen auf ihre nationalen Interessen. Die Solidarität der Mitglieder stößt auf eine harte Grenze, wenn es darum geht, die Lasten der Flüchtlingskrise zu verteilen. Gleichzeitig ist unübersehbar, dass Europa seine sozialen Probleme nicht auf nationaler Ebene nachhaltig lösen kann. Angesichts dieser Zerrissenheit setzen die einen auf weniger, die anderen auf mehr Europa: Während sich auf der einen Seite europakritische Strömungen und Parteien mehren, setzen sich andere für eine politische Einheit auf europäischer Ebene ein.

Unübersehbar ist auch, dass soziale Probleme nicht an den Grenzen der Staaten halt machen. So ist etwa das Armutsgefälle zwischen unterschiedlichen Staaten und Regionen Europas so stark, dass immer mehr Menschen sich gezwungen sehen, ihre Heimat zu verlassen, um eine bessere Zukunft für sich und ihre Kinder zu suchen. Fraglich ist auch, ob dem Druck, dem insbesondere Länder wie Italien an den EU-Außengrenzen ausgesetzt sind, allein durch verschärfte Grenzkontrollen beizukommen ist.

Diese politische Großwetterlage ist einer der Hintergründe für den Aufschwung, den die internationale Arbeit der KKBM in den letzten beiden Jahren genommen hat: Die „Internationale Konferenz der Bahnhofsozialdienste“ hat sich grundlegend neu aufgestellt. Sie hat sich als Netzwerk der Partner freigemeinnütziger sozialer Arbeit an den Bahnhöfen Europas neu definiert. Sie hat sich Ziele gesetzt, Arbeitsaufträge definiert und verteilt. Die Mitglieder wollen ihre Partnerschaft untereinander intensivieren, etwa durch einen niedrigschwelligen Austausch von Fachkräften oder durch Fachtagungen und dabei neue Partnerschaften aufbauen. Hierfür sind bereits vielfältige Aktivitäten entfaltet worden. Sie speisen sich aus der gemeinsamen Überzeugung, dass sich die Investitionen in das „Projekt Europa“ lohnen, ja dass sie gerade jetzt notwendig sind. Dabei sind sich die Akteure bewusst, dass wesentliche Fragen weiterhin unbeantwortet sind. Vor allem weiß bisher niemand, mit welchen Ressourcen diese Arbeit auf Dauer geleistet werden kann. Dieser Frage werden sich die KKBM und die anderen Partner der Bahnhofsozialdienste in Europa zeitnah stellen müssen.

Internationale Arbeit

Zu den Aktivitäten im Einzelnen: Nachdem sich im Mai 2017 das „Netzwerk der Bahnhofsozialdienste in Europa“ gegründet hat, konnte die Jahrestagung der Bahnhofsmision im September gleich zwei Gäste der Caritas Österreich, Marga Schmidl (Caritas Wien) und Dr. Sylvia Steiner (Caritas Innsbruck), begrüßen. Beide haben nicht aktiv eingebracht und dadurch die Versammlung der Leitungen, Träger und Dilas sehr bereichert. Anfang Oktober nahm dann die Bundesgeschäftsführerin als Delegierte der KKBM an einem großen Ehrenamtskongress der Französischen Bahnhofhilfe – SOS Voyageurs – teil. Begleitet wurde sie von Jean-Gustave Hentz, einem Ehrenamtlichen der Bahnhofsmision Kehl, der u. a. aufgrund seiner Zweisprachigkeit viel zum Erfolg der Exkursion nach Dijon beitrug. Die beiden nahmen den Auftrag wahr, das neu gegründete Netzwerk vorzustellen und für die Zusammenarbeit zu werben. Sie stießen – auch bei den anwesenden Vertretern der SNCF auf offene Ohren und viel Interesse. Im November konnte dann die KKBM einige Repräsentanten europäischer Bahngesellschaften zu einem informellen Treffen nach Hamburg einladen. Gastgeber war die Stadtmission – hoffnungsorte Hamburg und ihrer Bahnhofsmision.

Ziel war es, Verbindungen und Kontakte herzustellen zwischen dem noch jungen Netzwerk der freigemeinnützigen Akteure an den Bahnhöfen Europas, dem die KKBM angehört, und dem Kreis jener Bahngesellschaften, die die „Europäischen Charta für die Entwicklung der sozialen Aufgaben an den Bahnhöfen“ (kurz: Sozialcharta) unterzeichnet haben. Interessant ist, dass auch die Deutsche Bahn AG sich Anfang des Jahres dieser Selbstverpflichtungserklärung zur Wahrnehmung unternehmerischer sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung angeschlossen hat.

Für Januar 2018 ist in Straßburg ein weiteres Treffen des Europäischen Netzwerks der Bahnhofsozialdienste geplant. Dann wird es vor allem darum gehen, das noch junge Netzwerk so aufzustellen, dass es möglichst attraktiv und wirksam ist. Auch die Ressourcenfragen werden dort erneut in den Blick genommen werden müssen. Ulrike Achmann vom Europareferat der Caritas Bayern wird die Sitzung moderieren und bei der Entwicklung von Maßnahmen unterstützen.

[Gisela Sauter-Ackermann]



Trends und Entwicklungen aus der Bundesstatistik 2016

Dass sich die Arbeit der Bahnhofsmissionen verändert, lässt sich belegen.

Statistik wird selten geliebt. Im Fall der Bahnhofsmissionen zeigt sich jedoch, dass die Auswertung der statistischen Erhebungen spannende Fakten zu bieten hat.

Kaum ein vergleichbarer Arbeitsbereich verfügt wie die Bahnhofsmissionen über eine Vollzeiterhebung ihrer Kontakte und Hilfeleistungen. Bei allen selbstkritischen Anfragen zur Verbesserung der Eingabegenauigkeit ist die Statistik damit ohne Zweifel ein entscheidendes Instrument zur Reflexion, Steuerung, Sicherung und Kommunikation der Arbeit der Bahnhofsmissionen.

Auch in 2016 haben wieder 94 von 103 Bahnhofsmissionen statistische Daten nach den Vorgaben der KKBM erhoben und abgegeben. Diese über Jahre hinweg fast flächendeckende Beteiligung ist beeindruckend. Auch die Eingabedisziplin ist weiter hoch und die meisten Stationen halten den 31. März als letzten Eingabetermin problemlos ein. Toll wäre es, wenn auch die wenigen „Nachzügler“ sich disziplinieren und die Frist einhalten könnten. Nur dann ist eine frühzeitige Auswertung realisierbar.

Für alle Interessierten werden im Folgenden einige wesentliche Trends und Entwicklungen aus der Bundesstatistik 2016 zusammengefasst:

Leichter Rückgang bei den Nutzerzahlen und Hilfeleistungen

Die Zahl der Nutzer/innen der Bahnhofsmissionen bundesweit ist 2016 von rund 2,2 auf 2 Millionen zurückgegangen. Dies bedeutet einen Rückgang von rund 6 Prozent bei den Kontaktzahlen pro Bahnhofsmission.

Ebenfalls ein Rückgang, jedoch in geringerem Umfang, ist bei der absoluten Zahl der von Bahnhofsmissionen erbrachten Hilfeleistungen zu verzeichnen. Diese ist bei den absoluten Zahlen gegenüber 2015 um 200.000 bzw. 3,7 Prozent gesunken; in der Umrechnung pro beteiligter Bahnhofsmission macht diese Absenkung nur einen halben Prozentpunkt aus. Jede Bahnhofsmission hat im Schnitt fast 54.000mal geholfen.

Dass die Zahl der Hilfen trotz Flüchtlingskrise und innereuropäischem Migrationsdruck 2016 nicht gestiegen ist, mag an den Restriktionen liegen, die sich aus der Begrenztheit der räumlichen und personellen Rahmenbedingungen ergeben. Da zugleich die Zahl der Hilfeleistungen pro Bahnhofsmission annähernd konstant geblieben ist, liegt der Schluss nahe, dass der Aufwand pro Kontakt gestiegen ist, d.h. die Unterstützungsbedarfe bei den Angeboten, die mehr Zeit und Ressourcen in Anspruch nehmen, sind gestiegen.



Trends und Entwicklungen aus der Bundesstatistik 2016

Der Frauenanteil sinkt kontinuierlich

Der Frauenanteil an den Gästen der Bahnhofsmision ist innerhalb der letzten 10 Jahre kontinuierlich von rund 40 Prozent auf heute knapp 30 Prozent der Gäste gesunken. Dabei gibt es große Unterschiede je nach Standort und Angebot: Der Frauenanteil variiert von 27 Prozent im Durchschnitt der Bahnhofsmisionen in den Metropolen bis zu 47 Prozent in den kleineren Standorten. Der Rückgang bei den weiblichen Gästen korrespondiert somit mit der Zunahme bei den Gästen, deren Leben durch vielfältige Symptome von Armut, Exklusion, und Unsicherheit gekennzeichnet ist (siehe nächster Punkt).

Fast 60 Prozent Gäste von Bahnhofsmisionen leben in Multiproblemlagen

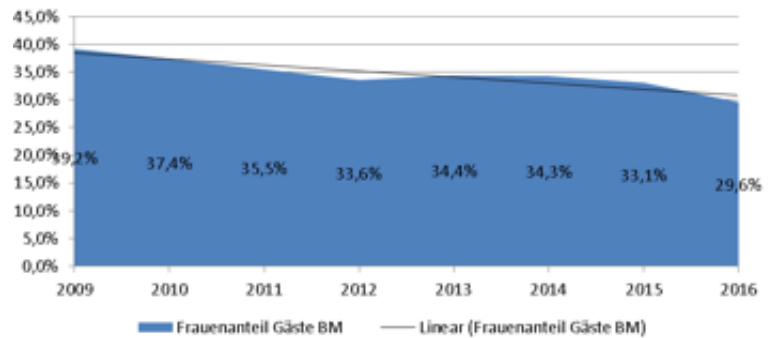
Der Anteil der Gäste, die von gravierenden, komplexen und langfristigen sozialen Problemen betroffen sind, steigt seit Jahren kontinuierlich und liegt nun bei 57 Prozent.

Hinter dieser Durchschnittszahl verbirgt sich eine große Spreizung des Anteils dieser von Armutslagen betroffenen Klientel: Während in den Metropolbahnhofsmisionen rund Dreiviertel der Gäste zu ihr gehört, liegt ihr Anteil in den kleineren Standorten bei 15 bis 25 Prozent.

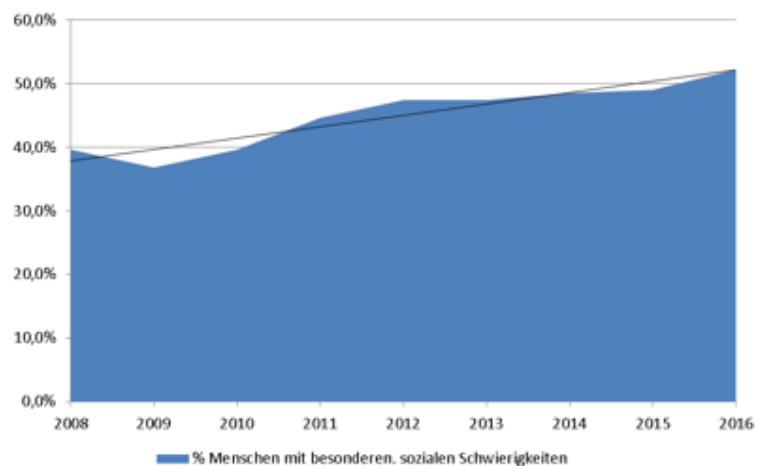
An diesen Unterschieden ist erkennbar, wie sich auf der einen Seite die Nachfrage der Zielgruppen und deren Bedarfe auf die Angebote auswirken und auf der anderen Seite die Angebotssteuerung Auswirkungen darauf hat, wer angesprochen und erreicht wird.

Auf diese Weise scheinen sich – sei es durch aktive Steuerung oder durch Reaktion auf die Nachfrage – unterschiedliche Einrichtungstypen herauszubilden. Es wäre spannend, diese Bahnhofsmisionstypologie – etwa anhand einer Unterscheidung der Schwerpunkte nach „Hilfen für von Armut und Exklusion betroffene Menschen“, „Unterstützung für Menschen für Chancengerechtigkeit bei Mobilität und Teilhabe“ oder „Förderung von bürgerschaftlichem Engagement“ vertieft zu diskutieren.

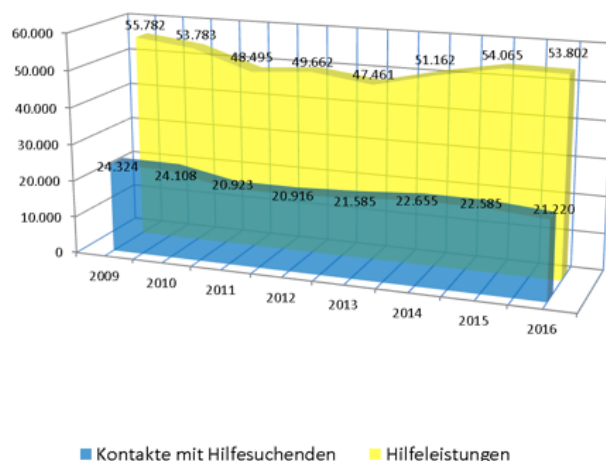
Entwicklung Frauenanteil Gäste pro BM 2009-2016



% Menschen mit besonderen. sozialen Schwierigkeiten 2008-2016



Kontakte und Hilfeleistungen pro Bahnhofsmision 2016



Trends und Entwicklungen aus der Bundesstatistik 2016

Kontinuierlicher Anstieg der Nutzung durch Menschen mit Suchterkrankungen oder psychischen Erkrankungen

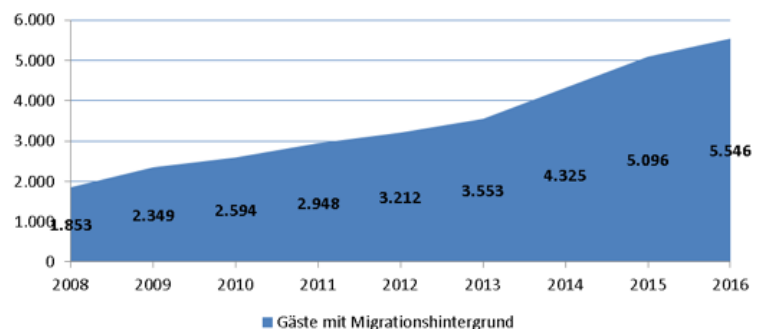
Fast ein Viertel aller Gäste der Bahnhofsmissionen bundesweit ist entweder von einer Suchterkrankung oder einer psychischen Erkrankung betroffen. Zum Vergleich: Der Anteil der Gäste mit sonstigen körperlichen Erkrankungen liegt nach der Zählung durch die örtlichen Standorte bei rund 7 Prozent.

Anhand dieser Zahlen wird unter anderem deutlich, wie wichtig die bereits angeschobene Kooperation mit der Deutschen Depressionshilfe für die Bahnhofsmissionen ist. Gleichzeitig müssen die Hilfebedarfe, die diese heterogene Zielgruppe hat, genauer beleuchtet werden, damit Hilfeverständnis und die Aufgabe der Bahnhofsmission im Blick auf diese Zielgruppe präzise beschrieben werden können.

Verdoppelung des Anteils der Gäste mit Migrationshintergrund innerhalb von 10 Jahren

Migrantinnen und Migranten machen in den Bahnhofsmissionen inzwischen rund 15 Prozent der Nutzer aus. Die Steigerung der Inanspruchnahme der Bahnhofsmissionen durch diese Zielgruppen entwickelt sich über die letzten 10 Jahre aufs Ganze betrachtet kontinuierlich, d. h. auch unabhängig z.B. von den größeren Zuwanderungswellen 2015 und 2016.

**Gäste mit Migrationshintergrund 2008-2016
pro BM**



Auch in Bezug auf das Kriterium „Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund“ lassen sich große Unterschiede

zwischen den Bahnhofsmissionen feststellen: So beträgt der Anteil dieser Nutzer/-innengruppe in kleineren Standorten ca. 14 Prozent, während in den Bahnhofsmissionen der Metropolen im Durchschnitt 35 Prozent der Gäste in der Statistik als Migranten und Migrantinnen registriert werden.

Anteil der Reisenden auf ein Viertel gesunken

Trotz vieler Anstrengungen und Initiativen von Bahnhofsmissionen, die Assistenzleistungen für Reisende in vielfältiger Weise auszubauen, ist der Anteil der Reisenden unter den Gästen der Bahnhofsmission auf 26 Prozent (2015: 36 Prozent) gesunken. Auch die Zahl der individuellen Zugbegleitungen für Menschen mit Assistenzbedarf beim Reisen ist in den letzten drei Jahren um fast 5.000 auf 16.500 zurückgegangen.

Für diesen Rückgang kommen folgende Gründe in Frage:

- Ausbau von Infrastruktur und Serviceleistungen durch die Verkehrsdienstleister für Seniorinnen und Menschen mit Handicaps
- Ansteigen armutsorientierter Bedarfe von Gästen in den Metropolbahnhofsmissionen in Verbindung mit der Verdrängung anderer Zielgruppen
- Begleitungen im Zug im Rahmen von Kids on Tour und Bahnhofsmission Mobil sind mit einem überdurchschnittlich hohen Zeit- und Ressourcenaufwand pro Hilfeleistung verbunden

Trends und Entwicklungen aus der Bundesstatistik 2016

Aufschlussreich ist ein Vergleich der Entwicklung der Reisendenzahlen 2015 und 2016 in den Kategorien der Bahnhofsmissionen nach Einwohnerzahl am Standort: Hiernach sind vom Rückgang der Reisenden insbesondere Bahnhofsmissionen in kleineren Großstädten mit einer Einwohnerzahl zwischen 100.000 und 500.000 betroffen. Dort machten die Reisenden in 2015 noch 45 Prozent der Kontakte in den Bahnhofsmissionen aus, während deren Anteil 2016 auf 29 Prozent sank. Spannend wäre es zu untersuchen, inwiefern es hier auch einen Zusammenhang mit dem Anstieg der Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund in dieser Kategorie gibt (Anstieg in dieser Kategorie von 2015 auf 2016 von 10 auf 17%).

Materielle Hilfeleistungen nehmen weiter ab

Allen Unkenrufen, Wahrnehmungen und „Bauchgefühlen“ zum Trotz, sinkt die Vergabe materieller Hilfen, soweit sie sich in der Statistik dokumentiert, kontinuierlich. Materielle Hilfeleistungen machten 2016 rund 10 Prozent aller durch die Bahnhofsmissionen gewährten Hilfen aus; in den größten Bahnhofsmissionen liegt deren Anteil bei 13 Prozent; bei den kleineren Standorten bei nur rund 6 Prozent.

Mehr Beratungen und Vermittlungen

Die Zahl der Beratungen in den Bahnhofsmissionen ist von 2015 auf 2016 um 12 Prozent angestiegen. Keine Aussage macht die Statistik über die Dauer der Gespräche und flankierende Tätigkeiten.

Bei der Zahl der Kontakte zu bzw. der Vermittlung an Dritte belegt die Statistik zwischen 2011 und 2016 einen Anstieg um ziemlich genau 100 Prozent. Das kann einerseits als Indiz für einen erhöhten Beratungsbedarf der Nutzerinnen und Nutzer gedeutet werden, der nicht durch andere Stellen im kommunalen Hilfesystem gedeckt ist. Andererseits ist es ein Beleg für die Wahrnehmung der Funktion als Lotsen und niedrigschwellige Erstanlaufstelle durch die örtlichen Einrichtungen.

[Gisela Sauter-Ackermann]



Deutsche Bahn Stiftung baut Engagement für Bahnhofsmissionen aus

Bahnchef übernimmt Vorsitz

Die KKBM begrüßt das Engagement von Dr. Richard Lutz als neuer Vorsitzender im Kuratorium der Deutsche Bahn Stiftung. Er nutzte seinen Start im neuen Amt für die Übergabe der neuen Dienstkleidung.

Der neue Vorstandsvorsitzende der Deutschen Bahn AG, Dr. Richard Lutz, hat den Vorsitz im Kuratorium der Deutsche Bahn Stiftung übernommen. Lutz folgt damit seinem Vorgänger Rüdiger Grube auch in diesem Amt nach und sorgt für Kontinuität in der fruchtbaren Zusammenarbeit der Stiftung mit der Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmission (KKBM).

Sichtbares Zeichen der guten Kooperation war die offizielle Übergabe der neuen Dienstbekleidung durch Lutz an die Bahnhofsmissionen am 28. September 2017 im Berliner Hauptbahnhof. Die Deutsche Bahn Stiftung hatte für die bundesweite Anschaffung neuer Dienstkleidung annähernd 100.000 Euro gespendet.

Der Vorsitzende der KKBM, Christian Baron, dankte Lutz für die großzügige Spende und die Wertschätzung der Arbeit der Bahnhofsmissionen: „Wir freuen uns sehr über die Spende und eine moderne und praktische neue Dienstkleidung. Noch viel mehr aber freuen wir uns über das damit verbundene Engagement der Deutsche Bahn Stiftung für sozial benachteiligte Menschen an den Bahnhöfen.“

Themenfond wird ausgebaut

Die Stiftung wird ihr bundesweites Engagement für die Bahnhofsmissionen im kommenden Jahr ausbauen. Der Themenfond „Wir am Bahnhof“ wird aufgestockt und inhaltlich weiterentwickelt. Erstmals werden dabei die örtlichen Bahnhofsmissionen in die Themen-Vorauswahl einbezogen. Die Deutsche Bahn Stiftung wird im Frühjahr Vertreterinnen und Vertreter der örtlichen Stationen zu einem Workshop einladen.



Von Rechts:
Ursula Czaika (Bahnhofsmission
Berlin Ostbahnhof), Bahnchef Dr. Richard
Lutz, Danielle Kinza (Bahnhofsmission
Berlin-Hauptbahnhof)

Foto: Pablo Castagnola

Deutsche Bahn Stiftung baut Engagement für Bahnhofsmissionen aus

Sprachbarrieren abbauen

Einen besonderen Schwerpunkt in der Förderung der Bahnhofsmissionen will die Stiftung im Bereich Migration/Integration setzen. Im Projekt „Videodolmetschen“ sollen professionelle Dolmetscher über Bildschirmtelefonie/Videochats die Verständigung mit Gästen ermöglichen, die über keine ausreichenden Deutschkenntnisse verfügen.

„Wir hoffen mit dem Projekt nicht nur Sprachbarrieren gegenüber Gästen zu überwinden, um wirksam zu helfen, sondern auch einen Beitrag zum Einsatz digitaler Technik in den Bahnhofsmissionen zu leisten“, sagte Dr. Christian Gravert von der Deutsche Bahn Stiftung anlässlich eines Planungstreffens in Berlin. Gravert war Mitinitiator des mobilen „Medibusses“, einem mobilen Impfbus der Berliner Charité, der Flüchtlingsunterkünfte angefahren hat, um Geflüchteten Impfungen zu ermöglichen. Auch hier wurde die Verständigung mit den Patienten über „Videodolmetschen“ ermöglicht.

[Christian Bakemeier]

Mit Kindern unterwegs

Kids on Tour weiterhin stark nachgefragt

Der Kinderbegleitdienst hat auch 2017 viel geleistet. Rückschau und Ausblick auf die Aufgaben 2018.

Der Kinderbegleitdienst Kids on Tour wird auch am Ende des Jahres 2017 weit mehr als 8.000 Kinder sicher durchs Land begleitet haben. Möglich wird dies durch den Einsatz der mehr als 180 freiwilligen Begleiterinnen und Begleiter, die ihre Freizeit zur Verfügung stellen, um jeweils freitags oder sonntags eine Gruppe von bis zu fünf Kindern auf der Fahrt in einem der Fernverkehrszüge der Deutschen Bahn AG zu begleiten. Den Begleitdienst gibt es auf neun Strecken des Fernverkehrs quer durch das ganze Land. Daran beteiligt sind derzeit 35 Bahnhofsmissionen.

Das Angebot wird in Zusammenarbeit mit der DB Fernverkehr durchgeführt. Kids on Tour ist seit einiger Zeit integriert in die Angebote der DB Fernverkehr Angebote für Familien mit Kindern. Die Kids on Tour Gruppen befinden sich deshalb häufig in eigens ausgewiesenen Familienabteilen. Sie sind zudem benachbart zu den offenen Kinderbetreuungsangeboten, die die DB für Kinder anbietet, die mit ihren Eltern reisen.

Organisatorisch ist Kids on Tour seit Mitte des Jahres an die Bahnhofsmission Mobil – Gesellschaft für mobile Hilfen der Bahnhofsmission gGmbH übergegangen. Diese erste ökumenische Gesellschaft der Bahnhofsmission auf Bundesebene wurde von den konfessionellen Verbänden eigens gegründet, um Kids on Tour unter einem ökumenischen Dach gemeinsam betreiben zu können.



Ziel der Gesellschaft ist es, im kommenden Jahr eine Kooperationsvereinbarung mit den örtlichen Stationen abzuschließen, um den Betrieb von Kids on Tour nachhaltig abzusichern.

[Christian Bakemeier]

Ehrenamtlicher der Bahnhofsmision Halle beim Bürgerfest des Bundespräsidenten

Zu Gast beim Bürgerfest des Bundespräsidenten

Einen Besuch beim Bundespräsidenten macht man nicht alle Tage. Bernd Hammer berichtet, wie er das Bürgerfest in Schloss Bellevue erlebt hat.



Bernd Hammer (Bahnhofsmision Halle) am Schloss Bellevue
Foto: Privat

Am 08. September 2017 wurde ich stellvertretend für die BM Halle (Saale) vom Bundespräsidenten zusammen mit ca. 4.000 ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern nebst Angehörigen zum Bürgerfest eingeladen.

Also machte ich mich mit einem kleinen Gastgeschenk der Bahnhofsmision auf den Weg nach Berlin. Leider meinte es Petrus nicht besonders gut mit uns, denn es herrschte vor Ort Regenwetter. Die Organisatoren waren darauf eingestellt und stellten jedem Gast bei Bedarf einen Regenschirm zur Verfügung. Zuvor gab es eine gründliche Sicherheitskontrolle, ähnlich, wie auf Flughäfen. Noch während ich erwartungsvoll in der Einlassschlange stand, ertönte ein lauter Startschuss, der, wie ich später erfuhr, von einer Abordnung Tiroler Schützen abgegeben wurde, denn in diesem Jahr unterstützte die Republik Österreich zusammen mit Hamburg das Bürgerfest in besonderer Weise.

Als man das Schloss Bellevue über den Haupteingang in Richtung Garten durchschritt, wurde allen Gästen ein Begrüßungsgetränk von den fleißigen Helfern gereicht, was einen ersten guten Eindruck machte. Und noch bevor das Fest vom Bundespräsidenten offiziell eröffnet wurde, spielte die Neue Philharmonie klassische Musik zur Unterhaltung der Gäste.

Dann wurde durch die Moderatoren Dunja Hayali und Ingo Zamperoni der Bundespräsident angekündigt, der in einer kurzen Ansprache die Arbeit der ehrenamtlich Engagierten mit folgenden Worten würdigte:

„Danke für die vielen Stunden ehrenamtlicher Arbeit, die Sie unserem Land und unserem Gemeinwesen schenken! Sie sind die Helden unseres Alltags!“

Die anschließenden Stunden boten allen Gästen vielfältige Möglichkeiten. Man konnte dem vielseitigen Kulturprogramm lauschen, sich über die gemeinwohlorientierte und ehrenamtliche Arbeit vieler Organisationen, Initiativen und Firmen informieren und sich natürlich auch um das leibliche Wohl kümmern.

[Bernd Hammer]

Die Engel am Zug am Erfurter Hauptbahnhof

Anfänge einer Bahnmissionsmission in Thüringen

Aller Anfang ist schwer. Schön ist es, wenn er gelingt. Ein Erfahrungsbericht aus Erfurt.

Die Abfahrt der Sonderzüge zum zentralen Gottesdienst des Evangelischen Kirchentags nach Wittenberg ist der erste Einsatz einer Gruppe von Freiwilligen, die sich „Engel am Zug“ nennen und in Erfurt im Juni 2017 eine Bahnmissionsmission ins Leben gerufen haben. Bislang zeigte sich der Freistaat Thüringen als gähnende Leere auf der Standortkarte der Bahnmissionsmissionen. Mehreren Versuchen in der jüngeren Vergangenheit, in Erfurt ein entsprechendes Engagement in Gang zu bringen, war der Erfolg versagt geblieben. Dabei entwickelt sich die attraktive Landeshauptstadt durch die Realisierung der Schnellbahnverbindung zwischen Berlin und München (Verkehrsprojekt Deutsche Einheit 08) doch zunehmend zu einem zentralen Verkehrsknotenpunkt in der Mitte Deutschlands.



Die „Engel am Zug“ haben diese Entwicklung mit der Gründung einer Bahnmissionsmission unterstützt. Doch sie wollen am Bahnhof nicht nur Umsteigehilfe und soziale Unterstützung anbieten. Seit zwei Jahren treffen sich Mitglieder der Gruppe im zweiwöchigen Turnus in einem öffentlichen Café am Bahnhof, um gemeinsam die Bibel zu teilen und zu beten. „Wir hören auf Jesus Christus im Wort der Schrift für unser Leben und in den Begegnungen und Gesprächen, die wir im Bahnhof geschenkt bekommen. Wir nehmen uns einfach Zeit für die Menschen“, meint Hubertus Schönemann, einer der Mit-Initiatoren der kleinen Gemeinschaft. Vorbilder für die Gruppe sind das Projekt der Jesuiten „Exerzitien auf der Straße“ oder auch die „street pastors“ in Großbritannien.

Dazu Corinna Dahlgrün, ein weiteres Mitglied: „Es geht uns darum, im Bahnhofskontext Kirche außerhalb von Kirchenmauern zu sein, das Evangelium im säkularen Raum neu zu buchstabieren und zum Leuchten zu bringen.“ Die Gruppe ist dabei sowohl im Kontakt mit der Politik und Verwaltung der Stadt als auch mit den Kirchen vor Ort. Das Bahnmissionsmanagement unterstützt die Gruppe nach Kräften. Die Erfurter Initiative erfährt Unterstützung und Solidarität von der Bundesgeschäftsstelle der Bahnmissionsmissionen in Berlin und von anderen Bahnmissionsmissionen in der größeren Region. Bei der evangelischen Landeskirche in Mitteldeutschland war eine Bewerbung für das Projekt „Erprobungsräume“ erfolgreich, mit dem die Landeskirche innovative Formen von Kirche unterstützen möchte. Weitere Projektgelder kommen vom Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken. Seit Beginn ihrer Tätigkeit haben die Ehrenamtlichen in ihrem Dienst schon viel erlebt:

- Der Fahrkartenautomat hat einen 50-Euro-Geldschein eingezogen und nicht mehr „ausgespuckt“. Ein Mitarbeiter der Bahnmissionsmission hilft der Frau, die Nummer des Automaten aufzuschreiben. Beim Reisezentrum wird sie einen Antrag auf Abrechnung und Rückerstattung stellen.
- Aus einem Geschäft kommt ein „Hilferuf“: hier sind zwei minderjährige Kinder von ihrem Vater, der an einer psychischen Krankheit leidet, einfach im Bahnhof zurückgelassen worden. Während die Bundespolizei nach Angehörigen ermittelt, werden die Kinder von der Bahnmissionsmission betreut. Der Polizist ist froh, dass er die Kinder für zwei Stunden umsorgt weiß.
- Ein älterer Herr wartet im Wartesaal auf seine Frau, die ihn abholen soll. Er hatte im Urlaub einen Herzinfarkt, daraufhin eine schwere OP, kommt jetzt direkt aus dem Krankenhaus. Ein „Engel am Zug“ betreut ihn und hört ihm aufmerksam zu. Der Mann hat offensichtlich das Bedürfnis, ganz viel aus seiner Lebensgeschichte zu erzählen.
- Ein Wohnsitzloser freut sich über die Tasse Kaffee, die ihm angeboten wird, und das kurze Gespräch. In den blauen Jacken der Bahnmissionsmission machen die Mitarbeiter die Erfahrung, dass sie unkompliziert mit vielen Menschen in Kontakt kommen. Die Mitarbeitenden von Bahn und anderen Diensten am Bahnhof nehmen sie wie selbstverständlich in ihre kollegiale Gemeinschaft auf.

Die Engel am Zug am Erfurter Hauptbahnhof

Gerade am Standort Erfurt wünschen sich die Mitglieder der Initiative, dass sich für den Dienst der Bahnhofsmission künftig Menschen anderer Religionen wie Muslime und auch Menschen einbringen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören. „Eine Ökumenische Bahnhofsmission Erfurt kann ein Beitrag zu einer Kooperation unterschiedlicher Weltanschauungen in einer pluralen Gesellschaft sein“, meint Hubertus Schönemann. Derzeit sind es 14 Freiwillige, die sich abwechselnd jeden Freitag in der Zeit von 14 bis 18 Uhr engagieren.

Noch gibt es keine Mittelzusagen für eine hauptberufliche Stelle noch einen adäquaten Raum im Bahnhof. Die Initiatoren geben jedoch der Hoffnung Ausdruck, dass auf absehbare Zeit auf der Deutschlandkarte der Bahnhofsmissionen auch in der Thüringer Landeshauptstadt ein kleiner roter Punkt eingezeichnet werden kann.

Weitere Informationen:
www.bahnhofsmission-erfurt.de

[Hubertus Schönemann]

Meldungen

Gründung einer Bahnhofsmission in Dresden verschoben

Initiatoren bleiben am Ball

Trotz intensiver Bemühungen von Caritas, Diakonie und dem Kirchenkreis Dresden Mitte zeichnet sich auch für 2018 keine Bahnhofsmissionsgründung in Dresden ab. Seit Sommer 2016 gab es auf Initiative des Superintendenten vor Ort viel ökumenisches Engagement auf dem Weg zu einer Bahnhofsmission am Dresdener Hauptbahnhof. Leider kam es aber zwischen der kommunalen Förderbereitschaft und dem Raumangebot zu einer Ungleichzeitigkeit: 2015 gab es zwar einen geeigneten Raum am Bahnhof, aber noch keine kommunale

Ko-Finanzierung. Anfang 2017 musste das Bahnhofsmanagement den Raum dann anderweitig nutzen, während sich eine Förderung durch die Landeshauptstadt andeutete. Der ökumenische Trägerverbund in Dresden hat sich deshalb zu einer konstruktiven Pause entschieden. Gleichzeitig hoffen die Initiatoren, mittelfristig doch noch eine Bahnhofsmission in Dresden gründen zu können.

[Gisela Sauter-Ackermann]

Mittelstandspreis für soziale Verantwortung in Baden-Württemberg

BM Friedrichshafen Stadtbahnhof erhält Urkunde

Viele Unternehmen in Baden-Württemberg zeigen und übernehmen in hohem Maße gesellschaftliche Verantwortung. Ihre CSR-Aktivitäten (Corporate Social Responsibility) und ihr bürgerschaftliches Engagement (Corporate Citizenship), prägen die Zivilgesellschaft auf lokaler und regionaler Ebene ganz wesentlich. Das verdient Anerkennung und erfordert einen kontinuierlichen Dialog.

Gemeinsam schreiben das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau, die Caritas in Baden-Württemberg und die Diakonie in Baden-Württemberg jährlich den Mittelstandspreis für soziale Verantwortung in Baden-Württemberg aus. Der Preis würdigt mit seiner Trophäe „Lea“ das freiwillige gesellschaftliche Engagement kleiner und mittlerer Unternehmen. „Lea“ steht dabei für die Begriffe Leistung, Engagement und Anerkennung. In die Auswahl kommen Projekte von Unternehmen mit maximal 500 Beschäftigten, die gemeinsam mit einer Organisation aus dem Dritten Sektor wie z.B. einem Wohlfahrtsverband, einer sozialen Organisation, Initiative oder Einrichtung zur Lösung gesellschaftlicher und sozialer Problemstellungen beitragen. Mit 312 Bewerbungen hat der Mittelstandspreis für soziale Verantwortung 2017 einen neuen Teilnahmerecord aufgestellt. Beworben hatte sich auch die Bahnmissionsmission Friedrichshafen Stadtbahnhof und erhielt als Anerkennung für ihr Engagement eine Urkunde.

[Erny Hildebrand]



Kuchen für die Bahnmissionsmission

Die Kinder-Yoga AG der Grundschule in Schenklengsfeld backte Kuchen für die Bahnmissionsmission in Bad Hersfeld.



Bahnhofsmision Frankfurt am Main

„Sing it Loud“ FlashMob

Der Kanaani Chor aus Tansania überrascht die Reisenden am Hauptbahnhof mit einem Konzert. Die Aktion wurde gefilmt und kann auf youtube angeschaut werden:

<https://www.youtube.com/watch?v=9skYxwJ1O6k>

Gelebte Kirche am Bahnhof

Praxisbeispiele sollen schnell veröffentlicht werden

Die Vorbereitungen für die Veröffentlichung der Best Practice-Beispiele laufen auf Hochtouren. Das informative Buch soll im kommenden Jahr herauskommen.

Ein Großteil der Beiträge für die geplante Buchveröffentlichung von Best Practice – Beispielen der Seelsorge und Pastoral der Bahnhofsmissionen ist eingegangen: Ungefähr 25 Autorinnen und Autoren aus den Bahnhofsmissionen und ihrem Umfeld haben sich vorgenommen, konkrete Beispiele ihrer pastoralen Praxis so zu beschreiben, dass andere Bahnhofsmissionen und Außenstehende sich davon inspirieren lassen können. Die Bandbreite der beschriebenen Angebote reicht von Andachten und Gottesdiensten in der Bahnhofshalle bis zu spirituellen Studientagen für Mitarbeitende, vom Nachtcafé bis zum Männerabendbrot. Aktuell holt das Redaktionsteam um Bernd Lutz, Hedwig Gappa-Langer, Hans Höroldt und Gisela Sauter-Ackermann Angebote von Verlagen ein und kümmert sich um die Finanzierung des Projekts. Sie haben sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, dass das Buch im Herbstprogramm erscheinen soll.

Wenn alles klappt, könnte es schon in der nächsten Weihnachtszeit etwa als Präsent für Partner und Spender genutzt werden. Bis zur Drucklegung ist aber noch ein ganzes Stück Arbeit zu bewältigen: Die fehlenden Texte müssen ergänzt und die eingegangenen Beiträge redaktionell bearbeitet werden. Anschließend werden sie den Autoren und Autorinnen zur abschließenden Freigabe vorgelegt. Im März müssen alle Texte fertig redigiert dem Verlag zur weiteren graphischen Bearbeitung und Drucklegung vorgelegt werden.

[Gisela Sauter-Ackermann]

Nutzerbefragung der Bahnhofsmision abgeschlossen

Erste Auswertung auf Jahrestagung

Anfang 2018 wird der Abschlussbericht des Sozialmonitorings erscheinen. Die Nutzerbefragung hat wichtige Erkenntnisse gebracht. Eine Arbeitsgruppe wird sich auch nach der Veröffentlichung noch mit Auswertung und Weiterentwicklung beschäftigen.

Die Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmision (KKBM) hat in Zusammenarbeit mit der IN VIA Akademie in Paderborn eine breite Nutzerbefragung (Sozialmonitoring) in den Bahnhofsmisionen durchgeführt (BM Online berichtet). Die Befragung und eine Evaluation der Ergebnisse des Sozialmonitorings auf Ortsebene sind zwischenzeitlich abgeschlossen. Der Abschlussbericht wird Anfang 2018 veröffentlicht.

Zwischenzeitlich wurde die Jahrestagung der Bahnhofsmisionen im September in Cloppenburg genutzt, um ein erstes Feedback zum Monitoringprozess einzuholen. Die KKBM interessierte, was bei der Befragung der Gäste gut gelaufen ist, wo die Stationen Verbesserungspotentiale für eine erneute Befragung sehen und ob die Ergebnisse für die Arbeit fruchtbar gemacht werden konnten. Das Bild, das sich in der Auswertung ergab, war heterogen und wird im Folgenden dargestellt.

Hoher Aufwand

Kritische Rückmeldungen bezogen sich beispielsweise auf Informationsdefizite in der Vorbereitung, auf den Aufwand, der mit der Befragung der Nutzer/-innen vor Ort verbunden war und zum Teil auf die Auswahl und den Umfang der Fragen im Fragebogen. Hingewiesen wurde auch auf die Grenzen des gewählten Instruments: Via Fragebogen seien etwa solche Gäste, die kaum Deutsch sprechen oder nicht gut lesen und schreiben können, nur mit großer Unterstützung durch die Bahnhofsmisionen zu erreichen. Reisende hätten sich oft nicht die Zeit zum Ausfüllen des Fragebogens genommen. Und jemand, der sich gerade in einer wirklich bedrängenden, akuten Notlage befände, habe andere Sorgen, als einen Fragebogen auszufüllen.

Wichtige Erkenntnisse für die Gestaltung der Arbeit

Fast jedem kritischen Punkt standen positive Erfahrungen anderer Bahnhofsmisionen entgegen: Manche Teilnehmer konnten davon berichten, dass der Aufwand für die Befragung trotz anfänglicher Bedenken geringer war, als erwartet. Als positiv bewerteten viele die vertieften Gespräche und Beratungen, die sich im Kontakt mit den Gästen beim Ausfüllen des Fragebogens ergeben hätten. Auch gab es Bahnhofsmisionen, die bei der Zielgruppe der Reisenden eine gute Rücklaufquote erreichten. Fast einhellig positiv waren die Erfahrungen mit den Auswertungsgesprächen in den Teams und mit Verantwortlichen. Auch wenn manchen die von der IN VIA Akademie mitgelieferte Handreichung zu komplex erschien, begrüßten doch alle, dass im Spiegel der Zahlen vertiefte Reflexionen und Diskussionen mit Trägern, Fachberatungen und im Team möglich werden.

Entsprechend hohe Erwartungen und Hoffnungen setzen die meisten in die Auswertung des Monitorings: Denn ergänzend zu den Statistikzahlen liegen jetzt erstmalig wissenschaftlich belegte Aussagen über die Arbeit der Bahnhofsmisionen vor, die die Reflexion in den Teams bereichern und die Entwicklung der Gesamtorganisation befördern können. Entsprechend aufbereitet, können die neuen Daten zur Öffentlichkeitsarbeit, bei der fachlichen Profilierung und bei der Mittelakquise genutzt werden.

Nutzerbefragung der Bahnhofsmiession abgeschlossen

Arbeitsgruppe begleitet Monitoring

Am letzten Tag der Jahrestagung hat sich eine kleine Arbeitsgruppe gebildet, die die Auswertung und Weiterentwicklung des Monitorings begleiten und unterstützen will. Wer noch dazu stoßen will, kann sich an die Bundesgeschäftsstelle wenden, die den Kontakt zur Arbeitsgruppe vermittelt. Die Bundesgeschäftsstelle wird in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern und dem Projektbeirat im kommenden Jahr zu einem Workshop einladen, den Interessierte aus den Bahnhofsmiessionen dazu nutzen können, ihre Fragen mit dem für das Befragungsdesign und die Auswertungsmethoden verantwortlichen Sozialwissenschaftler Dr. Michael Goller zu diskutieren und über Konsequenzen nachzudenken. Der fertige Monitoringbericht, der die Ergebnisse der Nutzer/-innenbefragung und Feedbacks aus den Teams zusammenfasst, wird Anfang 2018 vorliegen und eine wichtige Grundlage für die zukünftige fachliche Entwicklung der Arbeit bieten.

Dies kann nur gelingen, wenn die Ergebnisse entsprechend gewürdigt und auf vielen Ebenen der Bahnhofsmiession diskutiert und ausgewertet werden.

[Gisela Sauter-Ackermann]

Meldungen

Niemand muss in Würzburg erfrieren



ASB spendet Schlafsäcke für Obdachlose an Bahnhofsmiession der Christophorus-Gesellschaft

Bei der bundesweiten Aktion des Arbeiter-Samariter-Bund e.V. (ASB) werden Schlafsäcke und Isomatten an obdachlose Menschen verteilt. Die Aktion wird von Globetrotter, Europas größtem Händler für Outdoor-Ausrüstung, unterstützt. Auch in Würzburg wurde gespendet. Martin Klug, Geschäftsführer des ASB Regionalverbandes Würzburg-Mainfranken e.V., und Vorsitzender des ASB Regionalverbandes Würzburg-Mainfranken e.V., Hans Werner Loew, übergaben die Spenden an die Würzburger Bahnhofsmiession.

v.l.: Michael Lindner-Jung (Leiter der Bahnhofsmiession), Martin Klug, Hans Werner Loew (beide ASB) und Anna Reus (ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Bahnhofsmiession) bei der Spendenübergabe an die Würzburger Bahnhofsmiession – Foto: Günther Purlein

Schlafsack-Tauschaktion zugunsten der Bahnhofsmision Darmstadt

Kooperation mit Outdoor- und Sportgeschäften

Im Konkreten helfen hat schon manchen vor Erfrierungen gerettet. In Darmstadt können noch bis Mitte Februar 2018 Schlafsäcke getauscht werden

Die kalte Jahreszeit ist da und macht ein Leben für Wohnungslose nun besonders schwer. Die Bahnhofsmision Darmstadt unter Trägerschaft des Diakonischen Werkes Darmstadt-Dieburg hat daher in Zusammenarbeit mit einigen Outdoor- und Sportgeschäften in Darmstadt und Umgebung über die Wintermonate eine besondere Aktion geplant. Vom 15.11.2017 bis zum 15.02.2018 haben Kunden von „Kleine Fluchten“ in der Darmstädter Innenstadt, Mehari – Ausrüstung für Abenteuerreisen in Griesheim, der McTrek Filiale in Weiterstadt sowie Intersport Voswinkel im Einkaufszentrum Loop5 die Möglichkeit, einen alten, intakten Schlafsack in einer der Filialen abzugeben und so 10 Prozent Rabatt auf den Kauf eines neuen Schlafsacks zu bekommen. Die alten Schlafsäcke aus der Tauschaktion kommen der Bahnhofsmision in Darmstadt zugute und werden dort direkt an Bedürftige ausgegeben.

[Erny Hildebrand]

Kontakt und weitere Informationen:

Bahnhofsmision Darmstadt

Poststraße 14 – Gleis 1, Telefon 06151 896125



Bahnhofsmision Husum

Verein Köche der Westküste kocht für die Bahnhofsmision

Zum zehnten Mal kocht der „Verein der Köche Westküste“ ein Drei-Gänge-Menü für etwa 30 angemeldete Gäste der Husumer Bahnhofsmision. Eine Aktion, die den erwünschten Nebeneffekt hat, dass die Auszubildenden erleben, dass es Bedürftigkeit gibt. Aber nicht nur sie schwingen an diesem Tag den Kochlöffel. Auch Spitzenköche wie Jörg Winheuser, Vereinsmitglied und Chef der Achtruper Stuben, ist von Anfang an dabei: „Wir möchten einmal im Jahr für die Menschen da sein, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.“

Auch in diesem Jahr verwöhnt die Speisenfolge die Gaumen: Spargelcremesuppe mit Mettklößchen; Rouladen mit Kartoffeln und Sauce, Rotkohl und gestovten Bohnen, Panna Cotta mit Erdbeermousse. Die sauber geleerten Teller und die angeregten Gespräche, das Gelächter und die ungezwungene, familiäre Stimmung zeigen: Allen Gästen hat es köstlich gemundet.

[Erny Hildebrand]

Bahnhofsmission Dortmund



Am Dienstag, 7. November 2017, nahm die Einrichtung in Trägerschaft des Diakonischen Werkes Dortmund und Lünen sowie In Via Dortmund e.V. die Spende aus den Händen des Vorstandes aus Hombruch entgegen.

Straßenfest spendet für Bahnhofsmission

Jedes Jahr zum Hombrucher Straßenfest sammelt die Caritas-Konferenz St. Clemens Spenden durch den Verkauf von Kaffee, Kuchen, Waffeln und Co. In diesem Jahr gingen die Einnahmen in Höhe von 550 Euro an die Bahnhofsmission am Dortmunder Hauptbahnhof. Herzlichen Dank.

[Erny Hildebrand]

Kommunikation und Abstimmung

Monika Schilling, die neue fachliche Leitung von Kids on Tour stellt sich vor

Kurz zu mir: Ich bin Diplom-Pädagogin und Mutter zweier Kinder, die bereits einige Jahre über das Kids on Tour Alter hinausgewachsen sind.

Zuvor war ich über 12 Jahre bei IN VIA Berlin als Referentin für Freiwilligendienste beschäftigt, wodurch ich regelmäßig Kontakt zu den Bahnhofsmissionen in Berlin hatte und einen Einblick in ihre verschiedenen Tätigkeitsfelder bekommen habe.

Durch die Arbeit bei IN VIA Berlin und meine vorherigen Arbeitsstellen (Landesreferentin Jugendrotkreuz, Koordinatorin für den Bereich Betreutes Jugendwohnen beim Bund Deutscher PfadfinderInnen LV Berlin e.V.) habe ich viel Erfahrung in der Projektarbeit, im Qualitätsmanagement, in der Seminar- und Veranstaltungsdurchführung sowie der Begleitung von Freiwilligen und Ehrenamtlichen gewonnen.

Meine Schwerpunktaufgaben bei Kids on Tour sind zunächst die Fertigstellung des Handbuchs, das Beschwerdemanagement, Kommunikation und Abstimmung mit den koordinierenden Bahnhofsmissionen, die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen sowie der Einweisungskurs für Begleiter und Begleiterinnen.



Monika Schilling

Kommunikation und Abstimmung

Ausblick 2018: Ich werde im Januar 2018 für dringend gemeldete Bedarfe einen Einweisungskurs einschieben, da die Stelle der fachlichen Leitung einige Monate vakant war und deshalb in den letzten Monaten nicht alle Veranstaltungen und Kurse turnusgemäß durchgeführt werden konnten. Danach wird es, wie gehabt, im Frühjahr und Herbst jeweils einen Einweisungskurs Nord und Süd geben, das KoordinatorInnentreffen im Frühjahr, zwei Treffen Nord und Süd mit den beteiligten Bahnhofsmissionen zum Thema Check-in/Check-out im Herbst.

Als neues Format im Fortbildungsprogramm führen wir in 2018 das 2-tägige Treffen für Begleiter und Begleiterinnen ein, als Fortbildung und Forum zum Austausch abschließlich für diese Zielgruppe.

Nach zwei Monaten fühle ich mich schon sehr gut angekommen und angenommen, Dank einer guten Einarbeitung durch die Geschäftsstelle, den Kolleginnen aus dem Angebotsmanagement und den Kollegen und Kolleginnen aus verschiedenen Bahnhofsmissionen, die mir während Hospitationstagen, Begleitfahrten und telefonisch für Gespräche zur Verfügung gestanden haben.

Ich freue mich, dass ich gemeinsam mit Ihnen dieses spannende und komplexe Angebot begleiten und weiterentwickeln kann und hoffe vielen von Ihnen im Laufe des Jahres persönlich begegnen zu können.

[Monika Schilling]

13 Anregungen für besondere Begegnungen

Caritas gibt Tipps für den Umgang mit bettelnden Menschen

Betteln ist Ausdruck einer extremen Notlage. Gerade in der Vorweihnachtszeit ist diese Form der sichtbaren Armut für viele schwer auszuhalten. Sie löst Mitleid, Unsicherheit aber auch Unverständnis aus. Die Caritas hat 13 Tipps für den Umgang mit Bettlerinnen und Bettlern erarbeitet, die an den Gefühlslagen der Menschen, die ihnen begegnen, anknüpfen. Zu den Tipps gehören viele Hintergrundinformationen.

1. Soll ich bettelnden Menschen Geld geben?

Warum nicht? Auch auf die Gefahr hin, dass der bettelnde Mensch Alkohol oder andere Suchtmittel kauft und nicht etwas zu essen, so wie ich es mir vorstelle. Menschen, die auf der Straße leben, haben oft Suchtprobleme. Sie brauchen den Alkohol, um zu überleben, auch wenn sich das erst einmal paradox anhört. Ein kalter Entzug auf der Straße kann lebensbedrohlich sein. Ob und wie viel ich gebe, entscheide ich selbst und was der bettelnde Mensch mit dem Geld macht, sollte man ihm überlassen. Vielleicht kann ich es auch so sehen: Es handelt sich bei meiner Geldgabe um ein Geschenk, eine Spende. Spenden sind freiwillig und rechtlich nicht an eine Gegenleistung gebunden. Wenn ich kein Geld geben möchte, kann ich stattdessen den bettelnden Menschen fragen, was er brauchen könnte. Vielleicht einen Einwegrasierer, ein paar Socken, einen Schal oder neue Schuhe. Auch ein freundlicher Blick, ein Gruß oder ein paar Worte können eine Wertschätzung ausdrücken und mindestens so wertvoll sein wie eine im Vorbeigehen achtlos abgelegte Münze. Ich habe auch die Möglichkeit, mich ehrenamtlich in einer Einrichtung für Arme oder Obdachlose zu engagieren. Wenn ich dem bettelnden Menschen direkt kein Geld geben möchte, kann ich stattdessen finanziell Vereine, Verbände und Einrichtungen unterstützen, die sich speziell für obdachlose und arme Menschen einsetzen. Diese sind häufig auf Spenden angewiesen. Neben zugewanderten Obdachlosen nimmt auch die Zahl anderer Bedürftiger zu, wie ältere Menschen, die in Altersarmut gefallen sind.

13 Anregungen für besondere Begegnungen

2. Gibt es eine Empfehlung, wie viel ich geben sollte?

Eine allgemein gültige Richtlinie gibt es nicht. Papst Franziskus sagt, Almosen müssen wehtun. Die Frage ist, was kann ich mir leisten und was mit meinem Gewissen vereinbaren. Meistens gebe ich so viel, dass es mir nicht wehtut. Fakt ist, die Menschen auf der Straße brauchen Hilfe. Ich darf mich daher fragen, ob ich nicht großzügiger sein könnte in Anbetracht all dessen, wofür ich selbst sinnhafter wie sinnloser Weise Geld ausbebe. Bei einem bettelnden Menschen könnte ich in Menschlichkeit und Solidarität investieren. Keine schlechten Wertanlagen.

3. Sind Sachspenden nicht besser als Geld?

Ein belegtes Brötchen oder ein Becher Kaffee mag aus meinem persönlichen Empfinden sinnvoller sein. Was aber, wenn es der zehnte Kaffee und das sechste Brötchen an diesem Tag ist, die der bettelnde Mensch geschenkt bekommt, und die deshalb im Müll landen? Auch ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sich der bettelnde Mensch noch nicht einmal mit einem „Dankeschön“ bei mir revanchiert, was mich wiederum vor den Kopf stößt und in mir den Eindruck der Undankbarkeit weckt. Die Vergabe von Gutscheinen führt nicht selten zu einer Bevormundung der bettelnden Menschen, denen ich das Recht abspreche, frei zu entscheiden. Notunterkünfte, Kleiderspenden oder warme Suppen sollen allen Notleidenden offen stehen, unabhängig von Herkunft, Nationalität oder dem Besitz eines Gutscheins.

4. Bei uns muss doch keiner obdachlos sein, oder?

Viele Leute denken, dass bettelnde Menschen selbst schuld an ihrer Situation sind. Dieter Puhl von der Berliner Bahnhofsmision sieht das anders: „Wenn ich paranoid und schizophran bin und noch fünf Promille im Blut habe, kann ich mir keine Schuldfrage mehr stellen.“ Ein weiteres weit verbreitetes Vorurteil ist, dass in Deutschland keiner obdachlos sein muss. Theoretisch trifft das zu. Die Praxis sieht jedoch anders aus. Kommunen sind verpflichtet, Schlafnotstellen und Wohnraum zur Vermeidung von Obdachlosigkeit zur Verfügung zu stellen. Doch diese allein lösen das Problem nicht. Sie sind eben nicht mehr als Schlafnotstellen und oftmals fehlt es an Wohnraum. Auch obdachlose Menschen haben Anspruch auf soziale Leistungen. Unzählige Menschen, die auf der Straße leben, haben weder Ausweis noch Geburtsurkunde. Ohne diese geht bei den Ämtern häufig gar nichts. Viele Menschen schaffen es nicht, sich neue Papiere zu beschaffen. Dafür brauchen sie bereits Unterstützung.

5. Warum ist mir die Begegnung mit Bettlern unangenehm?

Viele Menschen haben Angst, selbst einmal ein solches Schicksal zu erleben. Sie fühlen sich unsicher und hilflos, tabuisieren das Thema und schauen lieber weg, als sich der Realität zu stellen, sich mit der unangenehmen Kehrseite unserer Konsum- und Wohlstandsgesellschaft oder auch dem eigenen Tun auseinanderzusetzen: Wie viel trinke ich täglich? Wer kümmert sich im Alter um mich, wenn ich dement bin? Lebe ich über meine Verhältnisse? Viele Geschichten zeugen davon, wie schnell ein „Abstieg aus der Gesellschaft“ erfolgen kann. Keiner kommt obdachlos zur Welt. Meist sind es mehrere Schicksalsschläge, die zusammenkommen. Manches Mal reicht ein Moment aus, um eine ganze Kettenreaktion in Gang zu setzen: Jobverlust, Überschuldung, Trennung, Räumungsklagen, häusliche Gewalterfahrung in der Kinder- und Jugendzeit ...

13 Anregungen für besondere Begegnungen

6. Stimmt es, dass es immer mehr Bettelnde gibt?

Man muss heute schon mit Blindheit geschlagen sein, wenn man keine Armut auf unseren Straßen wahrnehmen will. Gefühlt an jedem Bahnaufgang, jeder Hausecke und jedem Supermarkt, auf jedem Platz oder in jeder Grünfläche sehe ich mindestens einen Menschen, der auf der Straße lebt, Musik macht, eine Straßenzeitung verkauft, Flaschen sammelt und Geld will. Dazu kommen viele, denen ich es äußerlich nicht ansehe, dass sie in einer prekären Situation leben, wie ältere Menschen, denen die Rente kaum reicht, dies jedoch aus Scham vor der Gesellschaft und sich selbst gegenüber nicht zugeben wollen. Nicht nur subjektiv, auch objektiv haben Obdachlosigkeit und Armut zugenommen. Seit 2014 gibt es zum Beispiel keine Arbeitsbeschränkungen mehr für Menschen aus den südosteuropäischen Ländern der EU. Aufgrund extremer Verarmung in diesen Ländern machen sich die Menschen auf den Weg, um in Deutschland Arbeit und ein Auskommen zu finden.

7. Ich fühle mich durch bettelnde Menschen belästigt. Was kann ich tun?

Ich muss mich nicht beschimpfen oder anpöbeln lassen. Fühle ich mich belästigt durch einen bettelnden Menschen, darf ich meine Ablehnung zeigen, indem ich das Gespräch beende oder „Nein“ sage. Habe ich das Gefühl, dass mir die Situation zu entgleiten droht, kann ich mich wie bei jeder anderen Form von grenzüberschreitendem Verhalten im öffentlichen Raum anderen Personen zuwenden und diese um Unterstützung bitten.



13 Anregungen für besondere Begegnungen

8. Ist Betteln überhaupt erlaubt?

Das Betteln ist in Deutschland nicht verboten und das „stille Betteln“ seit 1974 nicht mehr strafbar. „Aggressives“ Betteln allerdings kann in Deutschland als Nötigung eingestuft und geahndet werden. Werden falsche Lebensumstände wie Blindheit oder eine verlorene Geldbörse vorgetäuscht, gilt das als Betrug. Bei aggressivem Betteln kann ich Strafanzeige stellen. Zudem können Kommunen bandenmäßiges oder organisiertes Betteln untersagen.

9. Gibt es organisierte Bettlerbanden?

Für organisierte Bettlerbanden aus Südosteuropa oder die sogenannte „Bettelmafia“ gibt es in Deutschland genauso wenig polizeiliche Belege wie für die weit verbreitete Anschuldigung des „Sozialtourismus“. Es handelt sich allenfalls um Einzelfälle. Menschen aus Südosteuropa betteln, weil sie keine Arbeit in ihrer Heimat finden. Sie sind auf das Betteln als Einkommen für ihre Familien angewiesen. Die bittere Armut und die Ausweglosigkeit in ihrem Heimatland zwingen sie dazu. Ihre starke Familien- und Gruppensolidarität führt dazu, dass sie sich gemeinsam auf die Reise machen, gemeinsam wohnen und das Betteln gemeinsam organisieren. Die Gleichsetzung von „organisiert“ mit „kriminell“ ist nicht haltbar. Auch gehören Porsche, Maserati oder Mercedes nicht zu den Fortbewegungsmitteln von Bettler(inne)n; eher der Einkaufswagen oder das Fahrrad. Wenn ich zehn Menschen etwas spende und darunter ist einer kriminell, kann ich mit dieser Quote vielleicht ganz gut leben. Es wird immer Menschen geben, die Argumente suchen, warum sie nicht helfen brauchen. Und mal ehrlich: Sieht die bei Wind und Wetter auf dem Bahnhofsvorplatz sitzende Bettlerin osteuropäischen Einschlags im offenbar erbarmungswürdigen Zustand, mit dem Becher in der Hand und dem nach unten gerichteten Blick, wie eine Gewinnerin aus?

10. Ist die Not der bettelnden Menschen nur gespielt?

Südosteuropäer(innen) haben in Deutschland keinen Zugang zu Sozialleistungen und nur eingeschränkte Arbeitsmöglichkeiten. Ihnen bleibt nur das Betteln, um ihr Überleben zu sichern und ihre Familien in der Heimat zu unterstützen. Für jeden bettelnden Menschen gilt: Keiner lebt ohne Grund auf der Straße. Sie können für mich nachvollziehbar sein oder nicht. Es gibt immer Gründe, warum Menschen betteln oder auf der Straße leben. Auch bettelt keiner freiwillig. Das Leben eines Bettlers ist nicht leicht. Viele sind krank und werden von Passanten beschimpft.

11. Lässt sich Betteln nicht durch Verbote einschränken?

Nein. Das löst nicht im Ansatz das Problem. Platzverweise verlagern es allenfalls. Obdachlose vermeiden solche Gängelungen. Sie wandern weiter oder tauchen an anderer Stelle wieder auf. Heute haben wir in unserer Gesellschaft kaum noch Platz für diejenigen, die wir aussortiert haben. Das Thema gehört sozialpolitisch in die Mitte unserer Gesellschaft, nicht an den Rand und schon gar nicht außerhalb. Menschen müssen unabhängig von ihrer Herkunft Zugang zu Wohnen, Bildung und Gesundheit haben. Oberstes Ziel sollten menschenwürdige Lebensbedingungen und Chancengleichheit für alle Menschen in unserer Gesellschaft sein.

13 Anregungen für besondere Begegnungen

12. Die Wirtschaft brummt – und trotzdem gibt es arme Menschen?

Wer Vollzeit arbeitet, sollte in der Lage sein, von seinem Lohn zu leben und sich und seine Familie zu versorgen. 9,6 Prozent der Menschen sind in Deutschland von Erwerbsarmut betroffen, was eine Verdoppelung innerhalb von zehn Jahren bedeutet. Von Erwerbsarmut spricht man, wenn eine erwerbstätige Person in einem Haushalt mit einem verfügbaren Einkommen unterhalb der Armutsgrenze lebt (60 Prozent des Medianeinkommens). Für Deutschland bedeutet das im Jahr 2017 weniger als 869 Euro pro Monat für Alleinstehende. Trotz Beschäftigtenbooms und prognostiziertem Wirtschaftswachstum müssen immer mehr Arbeitnehmer(innen) weitere Jobs annehmen. Eine Studie der Hans-Böckler-Stiftung kommt zu dem Ergebnis: „Mehr Arbeit ist offenbar keine Garantie für weniger Armut. Der Beschäftigungsaufwuchs in Deutschland beruht zu einem großen Teil auf dem Anwachsen der Teilzeitstellen, anderer atypischer Beschäftigungsverhältnisse sowie des Niedriglohnssektors insgesamt.“ Befördert wird dies zudem durch den seit Einführung von Hartz IV gestiegenen Druck auf Arbeitslose, jede ihnen angebotene Stelle anzunehmen. „Maßnahmen, die Arbeitslose dazu zwingen, Jobs mit schlechter Bezahlung oder niedrigerem Stundenumfang anzunehmen, können dazu führen, dass Erwerbsarmut steigt, weil aus armen Haushalten von Arbeitslosen arme Haushalte von Erwerbstätigen werden“, wie es in der Studie weiter heißt.

13. Wenn ich Arbeit haben will, finde ich auch welche!

Jede(r), die oder der schon einmal in dieser Situation für kürzere oder längere Zeit war, weiß wie ehrverletzend und diffamierend dieser Satz ist und wie wenig er zutrifft. Die Aussage lässt sich auch umdrehen: „Wenn es allen Arbeitslosen viel zu gut geht, warum wollen dann nicht alle arbeitslos sein?“ Das Zerstörerische solcher Vorurteile ist, dass sie eine eigene Art von Realität schaffen. Sie bilden den Boden für eine Stimmung, die dem Arbeitslosen selbst die Schuld für seine Arbeitslosigkeit zuschiebt. Damit schwindet das Bewusstsein der politischen Verantwortung für die Steuerung der strukturellen Rahmenbedingungen und das Bewusstsein der solidarischen Verantwortung für die Menschen, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Heute wird nur noch jede(r) elfte Hartz IV-Empfänger(in) mit einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme gefördert. Dabei wurden die Arbeitsgelegenheiten vor mehr als zehn Jahren eigens als Instrument für arbeitsmarktferne Menschen ins Leben gerufen. In der Praxis wird das Instrument zunehmend ausgehöhlt und die knapper werdenden Mittel in sogenannte integrationsnähere Instrumente umgesteuert. Für Menschen, die mehr als ein Jahr arbeitslos sind, bei denen nicht selten multiple Vermittlungshemmnisse vorliegen und die (wieder) an einen Arbeitsrhythmus gewöhnt werden müssen, sind flexiblere und individuellere Beschäftigungsmaßnahmen unabdingbar.



Die Tipps stammen aus dem Leitfaden „Arm in Köln: Caritas-Leitfaden für einen Umgang mit Betteln und Armut“ des Caritasverbandes für die Stadt Köln. Der Leitfaden wurde in Zusammenarbeit mit erfahrenen Fachleuten verschiedener Fachverbände erarbeitet. Autor/in: Caritasverband für die Stadt Köln e.V.

BAG Wohnungslosenhilfe legt neue Zahlen vor

Prognose: 1,2 Millionen Wohnungslose bis 2018

Die BAG Wohnungslosenhilfe (BAG W) hat im November ihre aktuelle Schätzung zur Zahl der wohnungslosen Menschen in Deutschland vorgelegt und ist der Frage nach den Ursachen für die steigenden Zahlen nachgegangen.

In 2016 waren nach den Untersuchungen der BAG W ca. 860.000 Menschen in Deutschland ohne Wohnung – seit 2014 ist dies ein Anstieg um ca. 150 %. Die BAG W prognostiziert von 2017 bis 2018 einen weiteren Zuwachs um ca. 350.000 auf dann ca. 1,2 Millionen wohnungslose Menschen. Das wäre eine weitere Steigerung um ca. 40%. Seit dem Jahr 2016 schließt die BAG W in ihre Schätzung die Zahl der wohnungslosen anerkannten Flüchtlinge ein.

Im Jahr 2016 betrug demnach die Zahl der wohnungslosen Menschen ohne Einbezug wohnungsloser Flüchtlinge gut 420.000. Die Zahl der wohnungslosen anerkannten Flüchtlinge schätzt die BAG W auf ca. 440.000 Menschen. Diese zusätzliche Gruppe Wohnungsloser, die im Regelfall weiterhin in den Gemeinschaftsunterkünften geduldet wird, stellt also ca. 50 % aller Wohnungslosen in Deutschland. Wohnungslose Flüchtlinge sind sowohl Nachfragende in den Behelfsunterkünften als auch auf dem Wohnungsmarkt.

„Auch ohne Berücksichtigung der Wohnungslosigkeit von Flüchtlingen müssen wir leider davon ausgehen, dass der Anstieg der Wohnungslosenzahlen zwischen 2015 und 2016 unseren früheren Prognosen entsprochen hat. Die Zuwanderung hat die Gesamtsituation dramatisch verschärft, ist aber keinesfalls alleinige Ursache der neuen Wohnungsnot“, erklärte Thomas Specht, Geschäftsführer der BAG W.

Wohnungsmangel, hohe Mieten, Verarmung und sozialpolitische Fehlentscheidungen

„Die Zuwanderung wirkt zwar verstärkend, aber die wesentlichen Ursachen für Wohnungsnot und Wohnungslosigkeit liegen in einer seit Jahrzehnten verfehlten Wohnungspolitik in Deutschland, in Verbindung mit der unzureichenden Armutsbekämpfung“, betonte Specht.

Mehrere Faktoren seien maßgeblich für den dramatischen Anstieg der Wohnungslosenzahlen. Specht: „Das Angebot an bezahlbarem Wohnraum ist unzureichend, der Sozialwohnungsbestand schrumpft ständig. Seit 1990 ist der Bestand an Sozialwohnungen um ca. 60 % gesunken. 2016 gibt es noch ca. 1,2 Millionen Sozialwohnungen, bis 2020 werden weitere 170.000 aus der Bindung fallen. Zusätzlich haben Kommunen, Bundesländer und der Bund eigene Wohnungsbestände an private Investoren verkauft. Damit haben sie Reserven bezahlbaren Wohnraums aus der Hand gegeben.“

Darüber hinaus fehlten mindestens 11 Millionen Kleinwohnungen. Dieser Wohnungsmangel bei den Ein- bis Zweizimmerwohnungen habe zu einem extremen Anziehen der Mietpreise, insbesondere in den Ballungsgebieten geführt. Der besonders großen Nachfragegruppe der Einpersonenhaushalte (16,8 Millionen Menschen) stehe – wie in den Vorjahren – im Jahr 2016 nur ein Angebot von 5,2 Millionen Ein- bis Zweizimmerwohnungen gegenüber.

BAG Wohnungslosenhilfe legt neue Zahlen vor

Wohnungsgipfel und Nationaler Aktionsplan gefordert

Die Vorsitzende der BAG Wohnungslosenhilfe, Karin Kühn, erklärte: „Wir fordern die Parteien, die die neue Bundesregierung bilden wollen, auf, die Lebenslagen von verarmten und wohnungslosen Menschen endlich zur Kenntnis zu nehmen. Sofort-Maßnahmen gegen den weiteren Anstieg der Wohnungslosigkeit gehören in einen Koalitionsvertrag.“ Kühn erneuerte auch die BAG W-Forderung nach einer bundeseinheitlichen Wohnungsnotfallstatistik: „Wir erarbeiten regelmäßig die Schätzung zur Zahl der Wohnungslosen, aber die Bundesregierung sehen wir in der Pflicht, endlich einen entsprechenden Gesetzentwurf ins Parlament einzubringen. Auch die Wohnungsnotfallstatistik ist ein Punkt für die Koalitionsvereinbarung!“

„Wir fordern einen Wohnungsgipfel und einen Nationalen Aktionsplan zur Überwindung der Wohnungsnot. Dafür haben wir schon 2014 ein Konzept vorgelegt. Es wäre ein gutes Zeichen, wenn sich die Bundeskanzlerin dafür stark machte“, sagte Kühn.

Impressum

BM Online

Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmision

S-Bahnhof Jannowitzbrücke, Bogen 14, 10179 Berlin

Postanschrift: Postfach 021070, 10122 Berlin

Tel.: 030 6449199-60

Fax: 030 6449199-67

Geschäftsführung

Christian Bakemeier

Tel.: 030 6449199-68

bakemeier@bahnhofsmision.de

Dr. Gisela Sauter-Ackermann

Tel.: 030 6449199-69

gisela.sauter-ackermann@bahnhofsmision.de

www.bahnhofsmision.de